



IfS-Familienarbeit
Institut für Sozialdienste
Vorarlberg

Endbericht

Projektnummer	1894
Projekttitle	Trotz allem vernetzt
Projektträger/in	IfS-Familienarbeit gemn GmbH
Projektlaufzeit	1.10.2010 bis 30.6.2013
Erreichte Zielgruppengröße	500 direkte + ca. 400 indirekte TeilnehmerInnen
Autoren/Autorinnen	Löffler Hubert
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	loeffler.hubert@ifs.at
Weblink/Homepage	www.ifs.at
Datum	6.5.2013

1. Kurzzusammenfassung

Projektbeschreibung

Sozioökonomisch benachteiligte Menschen sind eine der wichtigsten Zielgruppen der Gesundheitsförderung. Ein wesentliches Charakteristikum dieser Zielgruppe ist, dass sie sehr wenige soziale Kontakte haben. Soziale Beziehungen gelten aber als wichtige gesundheitliche Ressourcen. Sie beinhalten das Gefühl, sich zugehörig zu fühlen, Vertrauen und Anerkennung zu erfahren und sich durch Beteiligung als selbstwirksam erleben zu können. Dazu kommt die Möglichkeit, sich Unterstützung und Hilfe von anderen Menschen zu holen und Korrekturen in seinem Verhalten zu erfahren. Neuere Forschungen belegen, dass Gesundheit mit sozialer Integration stärker zusammenhängt als z.B. mit Übergewicht!

Das Projekt „trotz allem vernetzt“ fördert die Integration armer Menschen. Die TeilnehmerInnen sind von den Jugendämtern zugewiesene Familien.

Mit neu entwickelten Analysebögen wird ein persönliches Integrationsziel erarbeitet. Dann werden in individuellen Beratungen und in 6 Modulen diese Ziele unterstützt: im kinder.netz durch eine Tagesbetreuung, im jugend.netz durch ein Jugendhaus, im familien.netz werden Familiengruppen gebildet, die gemeinsame Zeiten gestalten. Im gemeinde.netz wird das regionale Vereinsleben genutzt. Im Modul netz.pass werden finanzielle Barrieren überwunden und im inter.netz das Internet für soziale Vernetzung genutzt.

Ergebnisse und Fazit

Die 540 direkten TeilnehmerInnen erfahren eine nachhaltige Verbesserung der sozialen Kontakte. Sie haben z.B. über die angebotenen Module oder individuelle Hilfestellungen neue Kontakte herstellen und pflegen können.

- 6 Familiengruppen mit je ca. 25 Personen wurden durchgeführt.
- Viele Jugendliche haben den Zugang zum Jugendhaus in Bludenz gefunden.
- Gefährdete Kinder aus armen Familien haben in der Tagesbetreuung taLENTE nicht nur Heimat sondern auch Freunde gefunden und deren Eltern sind in guten Austausch untereinander gekommen.
- Über 160 Personen erhielten finanzielle Unterstützung im Gesamtausmaß von 30.000,- €, um soziale Aktivitäten zu erhalten oder wieder aufzunehmen.
- Viele TeilnehmerInnen sind in regionalen Vereinen und Gruppen aufgenommen. Sie sind für soziale Kontakte sensibilisiert, haben Hürden überwunden und ihre Fähigkeit verbessert, diese Kontakte auch zu erhalten.

Das soziale Netz als wesentliche Gesundheitsressource der armutserfahrenen oder armutsgefährdeten Zielgruppe ist gestärkt.

2. Projektkonzept

Schon immer machte den MitarbeiterInnen der IfS-Familienarbeit die Gesundheitslage der von den Jugendämtern wegen Kindeswohlgefährdung zugewiesenen Familien große Sorgen. Es sind dies zum großen Teil materiell arme Menschen. Für die Gesundheitsförderung wiederum ist es bekanntermaßen ein großes Problem, an armen Menschen heranzukommen. Wir verknüpften nun unseren Beratungszugang zu soziökonomisch benachteiligten Menschen mit dem Ziel, diese über unsere Erziehungsberatungstätigkeit hinaus gesundheitsfördernd zu unterstützen.

Das Vorläuferprojekt „trotz allem gesund“ zeigte, dass es gut möglich ist, über unsere Schnittstelle zur Jugendhilfe genau diese Zielgruppe „sozioökonomisch Benachteiligter“ für Gesundheitsförderung zu erreichen.

Als spezielle Gesundheitsdeterminante wählten wir die Verbesserung der sozialen Vernetzung der Zielgruppe. Aus langjähriger Erfahrung im Umgang mit unseren KlientInnen wissen wir, dass sowohl die Erwachsenen als auch die Kinder wenige und wenig dauerhafte soziale Kontakte aufbauen bzw. erhalten. Dies liegt einerseits an geringen sozialen und kommunikativen Kompetenzen aber auch an Schamgefühlen bezüglich ihrer Armutssituation, an häufigen Wohnungswechseln, an fehlenden zeitlichen Ressourcen, am Wohnort und anderen Gründen.

Um passgenaue Förderungen durchführen zu können, wurde daher im Projekt die individuelle Situation jeder TeilnehmerIn konkret analysiert. Im Anschluss an die Analyse werden mit den TeilnehmerInnen unterschiedliche Wege erarbeitet, wie sie zur Verbesserung der individuellen sozialen Situationen kommen könnten.

Die individuelle Analyse wird als Modul netz.karte bezeichnet und beinhaltet einen Überblick über die Vernetzungssituation der TeilnehmerIn in diversen Bereichen (Nachbarschaft, Verwandtschaft, Arbeitsbereich ...) und auf Grund diverser Umstände (z.B. Gelegenheitsstrukturen). Mit jeder TeilnehmerIn werden individuelle Vernetzungsziele erarbeitet.

In sechs weiteren Modulen werden diese individuell gesetzten Ziele unterstützt. Die Module sind so gestaltet, dass in jedem Modul auch spezielle Kooperationspartner gewählt und auch andere sekundäre Zielgruppen erreicht werden. Vernetzung erfolgt im kinder.netz über eine Tagesbetreuungseinrichtung, mit der ein spezielles Integrationskonzept vereinbart wurde. Im jugend.netz über ein Jugendhaus, das ihre Aktivitäten auf unsere Integrationsziele abgestimmt hat. Im familien.netz werden Familiengruppen gebildet, die über 8 Wochen gemeinsame Zeiten gestalten. Im gemeinde.netz wird der Zugang in das regionale Vereinsleben erleichtert. Im Modul netz.pass werden finanzielle Barrieren für soziale Aktivitäten überwunden. Im inter.netz werden soziale Kontakte über das Internet gefördert.

Die einzelnen TeilnehmerInnen werden während der Modulphase von einer ProjektmitarbeiterIn begleitet. Es gibt auch die Möglichkeit individueller Vernetzungsunterstützung ohne Modulteilnahme und auch die Teilnahme an mehreren, sich ergänzenden Modulen.

Mit 540 TeilnehmerInnen wird eine netz.karte erstellt. Die angestrebten Veränderungen zielen auf eine Verbesserung der sozialen Vernetzung der einzelnen TeilnehmerInnen ab. Sie haben z.B. über Familiengruppen, über die Kindertagesbetreuung oder über finanzielle Unterstützung neue Kontakte herstellen und pflegen können. Kinder und Jugendliche wurden in regionalen Vereinen und Gruppen aufgenommen und besuchen Veranstaltungen des Jugendhauses. Sie sind für die Bedeutung von sozialen Kontakten sensibilisiert worden, individuelle Hürden wurden überwunden und ihre Fähigkeit hat sich verbessert, diese Kontakte auch zu erhalten. Das soziale Netz als wesentliche Gesundheitsressource der armutsgefährdeten Zielgruppe ist gestärkt worden.

3. Projektdurchführung

Mit Projektbeginn wurde zusammen mit dem Evaluationsteam die sog. netz.karte entwickelt. Es war die Zielsetzung, die Netzkarten so zu gestalten, dass sie sowohl als diagnostisches Arbeitsinstrument als auch zur Grundlage von gesundheitsrelevanten Interventionen und gleichzeitig als Erhebungsinstrument für die Überprüfung der Zielerreichung für die Evaluation verwendet werden können.

So entstanden 4 Netzkarten:

- Einstiegskarte: „Zufriedenheit“
- Fremdbildkarte: „Ressourcen und Belastungen“
- Ausdifferenzierungskarte: „Gelegenheitsstrukturen“:
- Vertiefungskarte: Qualität der Beziehungen

Während die Einstiegskarte und die Fremdbildkarte (= Grundkarten) vor allem der diagnostischen Erfassung des Ist-Standes in Bezug auf soziale Integration der ProjektteilnehmerInnen dienen, helfen die Ausdifferenzierungskarte und die Vertiefungskarte (= Themenkarten) dazu, ein für jede TeilnehmerIn spezifisches Ziel zu erarbeiten. Die Zufriedenheitskarte wurde am beginn und am Ende der Projektzeit durchgeführt.

Für die TeilnehmerInnen der IfS-Schuldenberatung wurden die Netzkarten an deren geringere Kontakthäufigkeit angepasst.

Im Jänner 2011 wurden die MitarbeiterInnen in die Verwendung der Netzkarten eingeschult.

Unter Nutzung der Netzkarten wurden von Februar 2011 bis Ende 2012 individuelle Vernetzungsziele mit jeder TeilnehmerIn erarbeitet. Danach wurden die TeilnehmerInnen in Bezug auf die Zielerreichung entweder individuell oder durch eines oder mehrere der 6 Module unterstützt.

Im Laufe des Projektes wurden mit über 340 TeilnehmerInnen der IfS-Familienarbeit und über 200 TeilnehmerInnen der IfS-Schuldenberatung Netzkarten erstellt.

Mit insgesamt 214 Teilnehmerinnen wurden individuelle Begleitungen für die Zielerreichung bezüglich ihrer Vernetzung durchgeführt.

260 Personen nahmen an den 6 Modulen des Projektes teil.

Modul: kinder.netz

Als Kooperationspartner für das Modul kinder.netz wurde die neu gegründete Schülerbetreuung taLENTE des Netz für Kinder in Feldkirch gewählt. Deren Konzept wurde auf die Integration von Kindern aus problematischen und armutserfahrenen Kindern mit „normalen“ Kindern angelegt. Auf Kontakt der Einrichtung mit den Eltern und zwischen den Eltern wurde besonderes Augenmerk gelenkt (Early Excellence-Ansatz), die Eltern wurden in die Betreuungseinrichtung immer wieder eingebunden und so wurde die Integration der Familien besonders gefördert wird. Eine eigene ProjektmitarbeiterIn unterstützte ab April 2011 bis Ende 2012 diese Bemühungen vor Ort.

Die Besetzung der taLENTE-Kindergruppen zwischen Projekt-externen und Projekt-internen Kindern war während der gesamten Projektphase ausgeglichen.

Inhaltlich wurden im Sinne des Projektes pädagogische Schwerpunkte, die auf Kompetenzen der Kinder in Bezug auf ihren sozialen Umgang untereinander und mit ihrem Umfeld abzielten. Die Kinder wurden regelmäßig in die Planung mit einbezogen. Es wurde ein Ansatz der Teilhabe und Mitgestaltung verfolgt. Dazu fanden regelmäßige Zusammenkünfte statt, in denen mit den Kindern gemeinsam Möglichkeiten erarbeitet werden, die die Weiterentwicklung der Gruppe fördern und unterstützen. Pädagogisch galt das Gruppen-Prinzip der Altersdurchmischung, die eine gegenseitige Förderung unterstützte. Fallweise fanden aber auch altersspezifische Gruppen statt, welche den Zusammenhalt und die Unterstützung in der jeweiligen Altersgruppe verstärken sollten. Die Elternarbeit war ein kontinuierliches Instrument zur Vernetzung untereinander. Es fanden regelmäßig Elternabende und Elterngespräche statt, aber auch im Kreativbereich wurden die Eltern mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten immer wieder einbezogen. Auf die Kontaktphasen zu und zwischen den Eltern zur Ankunft- und Abholzeit wurde hohe Aufmerksamkeit gelenkt und dabei wurden auch die Eltern untereinander möglichst in Kontakt gebracht. Durch diesen forcierten Einbezug der Eltern in die Tagesbetreuung kamen nicht nur die Kinder untereinander sondern auch deren Eltern mit unterschiedlichen Familienkulturen verstärkt in Kontakt.

Eine große Zahl zusätzlicher Vernetzungsaktivitäten der Kinder von taLENTE mit anderen Kindern wurde gesetzt.

Zusammenfassung kinder.netz:

Das Ziel, Kinder und Familien, die sehr isoliert leben, im Rahmen der kommunalen Tagesbetreuungsstätte mit anderen Kindern und Familien zu vernetzen, ist erreichbar, stellt aber eine tägliche Herausforderung dar. Die Erfahrungen vieler Familien im Bezug auf so-

ziale Kontakte sind vielfach negativ und deshalb mit Skepsis behaftet. Häufig erleben wir daher die Tendenz der Eltern, solche Kontakte zu meiden. Die regionale Vernetzung im Umfeld (Nachbarschaft) wird durch den häufigen Wohnungswechsel unserer Zielgruppe erschwert. Auch der mangelnde Rückhalt in der Familie und die häufig beeinträchtigten Bindungen der teilnehmenden Kinder an ihre Eltern behindern das Vernetzungsverhalten. Durch kontinuierliche Beziehungsarbeit, durch Begleitung, Anleitung und dem Aufzeigen von Optionen, – anstelle von Beaufsichtigung und Bewahrung – gelingt es dennoch in der Tagesbetreuungsstätte immer wieder, Wege zur Vernetzung zu eröffnen und den Kindern positive Erfahrungen zu ermöglichen. Der Bedarf an Tagesbetreuung für die Kinder der Zielgruppe ist nach wie vor sehr hoch. Finanzielle Hintergründe verhindern häufig eine Anmeldung in den bestehenden Kinder- in Tagesbetreuungseinrichtungen. Der Eigenerlag, den die Eltern für die Betreuung zu entrichten haben, sowie das Essengeld ist für viele Eltern sehr schwer zu bezahlen. Es bedarf bei den MitarbeiterInnen eines hohen Maßes an Flexibilität und Entgegenkommen, da ein Rückzug der Eltern bei entsprechendem Druck zur finanziellen Begleichung doch sehr wahrscheinlich wäre. Als entscheidend für den Erfolg des Vernetzungsprojektes in einer Tagesbetreuungsstätte sehen wir neben dem grundsätzlichen Konzeptansatz auch einen hohen Betreuungsschlüssel, um den geplanten Vernetzungsaspekten auch im Alltag der Tagesbetreuung nachkommen zu können.

Insgesamt wurden im Kinderhaus taLENTE 20 Kinder aus der Zielgruppe mit 20 Kindern aus der Region im Rahmen vom kinder.netz vernetzt

Modul jugend.netz

Als Kooperationspartner für das Modul jugend.netz wurde das bestehende Jugendhaus Villa K der Stadt Bludenz gewählt. Deren Konzept wurde auf die Integration von Jugendlichen aus problematischen und armuterfahrenen Familien mit „normalen“ Jugendlichen angelegt. Die laufenden Angebote des Jugendhauses wurden auf die Bedarfe und Motivationen der Jugendlichen der Projekt-Zielgruppe abgestimmt. Die Projekt-MitarbeiterInnen erhoben nicht nur deren Interessen sondern brachten auch die Angebote des Jugendhauses an sie heran und motivierten sie zur Teilnahme. Filmgruppen, Selbstbehauptungskurse, Sexualpädagogikworkshops und Kreativworkshops und andere Veranstaltungen wurden mit Beteiligung unserer Zielgruppe durchgeführt.

Zusätzlich verlegten wir unsere wöchentliche Lerngruppe in die Räume des Jugendhauses. Negative Vorbehalte konnten abgebaut werden. Zunehmend begannen ältere Geschwister unserer Kinder und deren Peergroup die Villa K und das offene Angebot zu nutzen. Gerade jene Jugendlichen, die über die Einzelberatung und für andere Angebote schwer zugänglich waren, nützen inzwischen die Villa K als Ressource und verbringen ihre Freizeit dort. Die Jugendlichen und Kinder unserer Zielgruppe konnten mit allen in Kooperation geplanten Angeboten erreicht werden und haben sich in der Villa K sehr wohl gefühlt. Das Haus wurde ihnen vertraut und es konnte für die Jugendlichen eine effektive „Brücke“ in das Jugendhaus geschlagen werden. Etliche Jugendliche finden sich zwischenzeitlich in den mehreren offenen Angeboten der Villa K. wieder.

Zusammenfassung jugend.netz

Die direkte und individuelle Begleitung von Jugendlichen durch die ProjektmitarbeiterInnen in die Angebote der offenen Jugendarbeit haben sich als nicht sehr effektiv erwiesen. Sehr wohl aber haben die indirekten Anknüpfungen über „verstecktes“ Kennenlernen des Hauses (Lerngruppe) und über gezielte und gemischte Gruppenaktivitäten in den Räumen des Jugendhauses ein hohes Vernetzungspotential gezeigt.

Insgesamt wurden 47 Teilnehmerinnen mit dem Modul jugend.netz unterstützt.

Modul familien.netz

Als Kooperationspartner für das Modul familien.netz wurde die Elternberatung conexia (regionale Säuglingsberatungsstellen) und die kommunalen Kinderbetreuungseinrichtungen gewählt. Das Konzept wurde auf die Integration von problematischen und armutserfahrenen Familien mit „normalen“ Familien, die über die conexia Elternberatung und als SelbstmelderInnen teilnahmen, angelegt. Dies wurde durch regelmäßige Familientreffen (wöchentlich und zwar 8 Mal) in der regionalen Tagesbetreuungseinrichtung realisiert. 6 solche Familiengruppen wurden im Berichtszeitraum installiert. Ein Teil der jeweiligen TeilnehmerInnen stammte aus unserer Zielgruppe, der andere Teil aus KundInnen der conexia Elternberatung. Die Nachmittage wurden von den ProjektmitarbeiterInnen in Absprache mit den TeilnehmerInnen gestaltet. Einerseits gab es kurze inhaltliche Inputs und Gespräche zu Fragen der Ernährung, Kochen, Haushaltsführung, Sicherheit im Haushalt, Erziehung etc. Andererseits gab es gemeinsames Kochen und Abendessen. Dazwischen auch gemeinsames Spiel. Für einen Teil der Zeit gab es Kinderbetreuung extra, damit die Eltern mit den anderen Eltern ungestörter kommunizieren konnten.

Nach Beendigung der 8 Familiennachmittage wurde den TeilnehmerInnen die Möglichkeit geboten, selbständig weiterzumachen. Dazu erhielten sie pro Treffen 50,-€ Unkostenbeitrag. 4 der 6 Gruppen gingen so in Eigenregie weiter.

Zusammenfassung familien.netz

Das familien.netz war besonders erfolgreich. Nicht nur die große Anzahl an TeilnehmerInnen sondern auch deren Konstanz bis hin zur Weiterführung nach dem Ende der moderierten Gruppentreffen zeugen von der gelungenen sozialen Vernetzung. Wesentlich für den Erfolg erscheint uns die inhaltliche Mischung von kurzen praxisnahen Inputs mit anschließenden Gesprächen bei gleichzeitiger Kinderbetreuung zu sein, die regionale Organisation im bekannten Umfeld der TeilnehmerInnen und der finanzielle Beitrag zum Essen und Kochen. Auch der Systempartner conexia Elternberatung stellte für diese Form der Vernetzung als ideal heraus. Dadurch waren die Gruppen auf Familien mit kleineren Kindern konzentriert. Auch der einfache, ritualisierte Ablauf der Gruppentreffen, der an den Alltag mit Kleinkindern angepasst wurde, und der klar umrissene Zeitrahmen dürften für den Erfolg wichtig sein.

Im familien.netz haben insgesamt 131 Personen teilgenommen.

Modul gemeinde.netz

Als Kooperationspartner für das Modul gemeinde.netz wurden die kommunalen aber auch überregionalen Vereine und Gruppierungen gewählt. Dazu gehören Vereine wie Rotes Kreuz, Freiwillige Feuerwehren und Pfadfinder genauso wie kulturelle und gesellschaftliche Initiativen eines Ortes. Besonders gefragt waren Ferienprogramme für Kinder. In erster Linie ging es darum, diese regionalen und überregionalen Vereins- und Sozialstrukturen zu erfassen und den MitarbeiterInnen zur Verfügung zu stellen. Diese konnten dann den TeilnehmerInnen entsprechende Möglichkeiten der sozialen Vernetzung vorstellen und schmackhaft machen.

Es gab eine enge Kooperation mit dem Modul netz.pass (siehe unten!), über den finanzielle Hürden für den Beitritt zu solchen Gruppierungen überwunden werden konnten. Es zeigte sich nämlich, dass Armut ein wesentliches Hindernis für eine Vernetzung auf dieser Ebene darstellte. Die Begleitung in diesem Modul erfolgte schwerpunktmäßig für einzelne TeilnehmerInnen.

Zusammenfassung gemeinde.netz:

Das Erheben und zur Verfügung Stellen von Informationen über Vernetzungsmöglichkeiten auf kommunaler sowie auch überregionaler Ebene und eine behutsame Motivation sowie laufende individuelle Begleitung beim Zugang zu diesem Netzwerk scheint insbesondere in Kombination mit kleinen finanziellen Unterstützungen ein wichtiges Modul zur sozialen Integration von schlecht integrierten Personen zu sein.

Im gemeinde.netz haben insgesamt 83 Personen teilgenommen.

Modul inter.netz

Als Kooperationspartner für das Modul inter.netz wurde das Projekt „gateway“ der Abteilung Supro, Stiftung Maria Ebene, gewählt, das sich speziell dem Umgang mit dem Medium Internet widmet.

Eine vorbereitende Erhebung bei den potentiellen TeilnehmerInnen der IfS-Familienarbeit zeigte, dass mehr als 2/3 einen privaten Internetzugang besitzen und dass davon mehr als die Hälfte diesen Zugang täglich über 1 Stunde benutzen.

Daher überraschte es uns sehr, dass unser Angebot, Internet für soziale Vernetzung zu nutzen und den Umgang damit zu reflektieren bzw. zu verbessern (facebook, Computerspiele, Internet allgemein, Sicherheit im Netz usw.), auf nur geringes Echo stieß. Geplant waren mehrere Elterntreffen und daraus folgende workshops. Es wurden zwar einige sol-

che Elterntreffen und auch workshops durchgeführt, allerdings mit geringer TeilnehmerInnenzahl als geplant. Die Modulverantwortliche entschloss sich daher, die größeren Gruppenveranstaltungen zu Kleingruppen-Terminen und sogar zu Einzeltreffen mit selbiger Thematik zu arrangieren. Die Umstellung auf eine individuellere Herangehensweise zeigte zwar keine quantitativen Erfolge, allerdings stieg Qualität und Intensität. So kamen einige Elternteile mehrmals zu Terminen, zusätzlich konnte besser auf individuelle Anliegen und Fragen der TeilnehmerInnen eingegangen werden.

Zusammenfassung Modul inter.netz:

Auch wenn das Internet in der Zielgruppe durchaus genutzt wird, scheinen größere Gruppenveranstaltungen für User kein geeignetes Setting der Auseinandersetzung damit zu sein. Der Zugang zu Personen soll bei dieser Thematik über Kleingruppen und Einzelgespräche erfolgen.

Mit 43 Personen konnte so direkt über das Internet als soziale Vernetzungsmöglichkeit gearbeitet werden.

Modul netz.pass

Als Kooperationspartner im Modul netz.pass waren ursprünglich Veranstalter, Firmen und Organisationen gedacht, die einen erleichterten Zugang für sozioökonomisch benachteiligte TeilnehmerInnen zu sozialen Aktivitäten mit Hilfe eines speziellen Passes ermöglichen sollten. Nachdem aber im Zuge der Gespräche mit potentiellen Kooperationspartnern ein überraschender Sponsor von sich aus eine größere Summe zur Verfügung stellte, um damit finanzielle Hürden für soziale Vernetzung zu überwinden, wurde dieses Modul dahingehend geändert: Der neu geschaffene finanzielle Topf in der Höhe von 30.000,- € wurde auf Antrag von MitarbeiterInnen für ganz konkrete und individuelle soziale Kontaktmöglichkeiten der TeilnehmerInnen verwendet. Auf Antrag einzelner MitarbeiterInnen wurde dessen soziales Vernetzungspotential geprüft und über eine finanzielle Zuwendung entschieden. Jeder einzelne Fall ist inhaltlich dokumentiert.

Zusammenfassung netz.pass

Diese Dokumentation der Einzelfälle zeigt eindrücklich, welche Hürden die finanzielle Armut in Bereich der sozialen Vernetzung aufbaut, bzw. wie man mit kleineren finanziellen Zuwendungen deutliche Vernetzungserfolge erzielen kann.

Insgesamt wurden über 160 Personen mit insgesamt 30.000,- € unterstützt, sodass der durchschnittliche Unterstützungsbetrag unter 200,- € lag. Dieses Modul wird auch nach

Ende des Projektes weitergeführt, weil der Sponsor noch ein Mal eine Summe von 10.000,- € zur Verfügung stellte.

4. Ergebnisse und Evaluation

Die **Zielgruppe** sozioökonomisch gefährdeter bzw. armutserfahrender Menschen wurde in dem Projekt zu 100% erreicht. Weil schon eine Erhebung im Rahmen des Vorgängerprojektes „trotz allem vernetzt“ zeigte, dass mit dem Projekt die angestrebte Zielgruppe erreicht wird, wurde auf eine neuerliche Überprüfung dieses Punktes verzichtet, zumal die Projekt-TeilnehmerInnen aus dem Klientel der gleichen Einrichtungen (IfS-Familienarbeit und IfS-Schuldenberatung) wie beim Vorgängerprojekt stammen.

Erstes Ziel des Projektes war es, dass Familien über Elternrunden, über Familiengruppen, über die Einbindung in eine Tagesbetreuung oder über Benutzung des netz.passes neue Kontakte zu anderen Familien und Personen herstellen und weiter pflegen können, dass Kinder und Jugendliche mit Vereinen und Gruppen in Kontakt kommen und Veranstaltungen des Jugendhauses Villa K. besuchen, dass die TeilnehmerInnen in Bezug auf die Bedeutung von Kontakten sensibilisiert sind und individuelle Hürden überwunden haben und sich Fähigkeit verbessert hat, diese Kontakte auch zu erhalten. Diese Ziele konnten – jeweils ganz individuell – mit mehreren hundert TeilnehmerInnen erarbeitet und häufig erfolgreich verfolgt werden. Die individuellen Ziele wurden sowohl durch individuelle Unterstützungen von Seiten der ProjektmitarbeiterInnen als auch im Rahmen der 6 Module kontinuierlich verfolgt.

Zweites Ziel des Projektes war es, die zahlreichen Systempartner der einzelnen Module auf die Zielgruppe des Projektes nicht nur aufmerksam zu machen, sondern auch zu erreichen, dass sie die Wichtigkeit einer Ausrichtung ihrer Organisation auf diese Menschen erkennen und in ihre zukünftige Praxis integrieren. All unsere Systempartner, insbesondere aber die MitarbeiterInnen des Jugendhauses Villa K, der conexia Elternberatung (Säuglingsfürsorge) und des Kinderhauses taLENTE (Schülerbetreuung) und auch andere Kinderbetreuungseinrichtungen haben neue und ermutigende Erfahrungen im Umgang mit dieser Zielgruppe gemacht und wurden sensibilisiert für das Thema der Integration und sozialen Vernetzung von Menschen mit niedrigem sozioökonomischen Status.

Die externe **Evaluation** wurde in ausführlicher Kommunikation zwischen dem Evaluationsteam und der Steuerungsgruppe durchgeführt. Die vom Evaluationsteam für dieses Projekt eigens entwickelten 4 Netzkarten sind so gestaltet, dass sie einerseits der Evaluation selbst, andererseits aber auch einer möglichst effizienten Projektdurchführung – insbesondere der individuellen Zielerarbeitung – dienlich sind, und dass sie auch die ProjektteilnehmerInnen nicht durch zu ausführliche Befragungen demotivieren. Im Sinne einer prozessbegleitenden Evaluation wurde das Evaluationsteam immer wieder zu den Steuerungsgruppen eingeladen.

Die Evaluation wurde wie im Vorgängerprojekt „trotz allem gesund“ extern durch die Fachhochschule für Technik und Soziales St. Gallen (CH) durchgeführt. Eine ausführliche Erhebung der Grunddaten der Zielgruppe, wie sie im Vorgängerprojekt durchgeführt wurde, konnte man sich daher ersparen, weil die TeilnehmerInnen aus dem gleichen Pool der KlientInnen der IfS- Familienarbeit und der IfS-Schuldenberatung stammen. Die Mitgestaltung der Prozesse, die Entwicklung von Erhebungsinstrumenten, die Datenerfassung und die Datenauswertung waren die wesentlichen Aufgaben dieser Evaluation. Dieses prozessorientierte Evaluationskonzept bewährte sich – wie schon bei Vorgängerprojekt – sehr.

Das Projekt entspricht von der Anlage und von der Durchführung her den **Grundprinzipien** der Gesundheitsförderung:

Nachhaltigkeit:

Durch das Projekt nachhaltig verändert hat sich

- Bei allen beteiligten MitarbeiterInnen eine Schwerpunktsetzung in ihrer angestammten Tätigkeit auf Aspekte der sozialen Kontakte und Vernetzung ihrer gegenwärtigen und zukünftigen KlientInnen
- Eine Weiterführung der im Modul familien.netz so erfolgreich durchgeführten Familiengruppen in Kombination mit conexia Elternberatung ist geplant. Entsprechende Anträge zur Finanzierung der eher geringen Zusatzkosten werden gestellt.
- Der Kontakt mit dem Jugendhaus Villa K wird weiter gepflegt und die Verlegung von bestimmten Aktivitäten der IfS-Familienarbeit in das Jugendhaus bleibt bestehen.
- Die Pflege der Datenbank für Vereins- und Gruppenaktivitäten in den Gemeinden wird weitergeführt und den Mitarbeitenden auch in Zukunft zur Verfügung stehen.
- Die Mittel des Sponsors für den netz.pass sind über das Projekt hinaus ein weiteres Mal gewährt worden, sodass finanzielle Zuwendungen zum Zwecke der sozialen Vernetzung einzelner Betroffener weiter geführt werden.
- Der konzeptuelle Schwerpunkt sozialer Integration in der Tagesbetreuung taLENTE ist in deren Konzept verankert und bleibt weiter bestehen und das Ziel der Vernetzung der Kinder und Familien bleibt wesentlich.
- Durch die zweifache Preisverleihung für das Projekt ist das Thema Vernetzung als Gesundheitsförderung öffentlich vorgetragen worden.

Gesundheitliche Chancengerechtigkeit und Zielgruppenorientierung, Setting und Determinantenorientierung

- Es gibt nur wenige Gesundheitsprojekte, bei denen die Zielgruppe armutserfahrener, bildungsferner und unterprivilegierter Menschen so zentral angesteuert und auch treffsicher erreicht wird.

Ressourcenorientierung und Empowerment, Partizipation

- Die individuelle Abstimmung der Zielerarbeitung und die flexiblen Zuordnung der TeilnehmerInnen zu verschiedenen Interventionsprogrammen (z.B.: Modulen) – welche nur in enger Partizipation mit den Betroffenen möglich war – garantiert die Ressourcenorientierung des Projektes und auch Empowerment der Teilnehmenden.

Eine Entscheidung über eine breitere Veröffentlichung der Ergebnisse wird erst nach Vorliegen der endgültigen Evaluationsdaten fallen.

5. Lernerfahrungen/Empfehlungen

Als die wesentliche Erfolgsfaktoren im Projekt erscheinen uns:

- Der persönliche Zugang zu den Menschen der Zielgruppe, der eine individuelle und hohe Motivationsmöglichkeit zur Teilnahme am Projekt ermöglicht
- Die ausführliche und über die Evaluation gut vorbereitete Analyse (4 Netzkarten) der individuellen Vernetzungssituation der TeilnehmerInnen.
- Die daraus ableitbare und persönliche Zielsetzung für die einzelne TeilnehmerInnen
- Die sehr variablen Unterstützungsformen (6 Module + individuelle Begleitung) in Bezug auf Vernetzung
- Die zahlreichen Systempartner und ihre Involvierung in das Thema
- Die regionale und kommunale Ausrichtung der Module
- Die Vorerfahrungen aus dem Projekt „trotz allem gesund“ und die intensive Vorbereitung der Mitarbeitenden bzw. ihre Einbeziehung schon in der Vorbereitungsphase des Projektes.
- Die flexible und rasche Umgestaltung der Module auf Grund konkreter Erfahrungen
- Die praxisorientierte Unterstützung durch das Evaluationsteam

Hürden für das Projekt stellen dar:

- Für die einzelnen ProjektmitarbeiterInnen: die Kombination von Projektaktivitäten mit den Aktivitäten auf Grund des angestammten Dienstleistungsauftrages (Kinderschutz und Familienarbeit, bzw. Schuldenberatung – Gesundheitsförderung)
- Die hohen Dokumentationsanforderungen für die Mitarbeitenden

Dass dieses Projekt auch in anderen ambulanten Jugendhilfe- und Schuldenberatungseinrichtungen unter ähnlichen Bedingungen durchgeführt werden könnte, wurde schon beim Vorgängerprojekt „trotz allem gesund“ angemerkt. Auch in diesen anderen Einrichtungen, die mit der gleichen Zielgruppe in Kontakt stehen, würde man diese für die Gesundheitsförderung so wichtige Zielgruppe armutsgefährdeter Menschen mit niedrigem sozialen Status passgenau erreichen und auch dort könnte der angestammte Dienstleistungsauftrag mit dem Auftrag der Gesundheitsförderung insbesondere in der Determinante „soziale Vernetzung“ gut kombiniert werden. Auch in weiteren Einrichtungen mit derselben Zielgruppe (z.B. Teilbereiche der Caritas, des AMS etc.) könnte der individuelle Ansatz mit entsprechenden Adaptationen vermutlich übernommen werden.

6. Anhang

- Druckwerke
- Projektpräsentation
- Medienecho